

Correspondent

Erscheint

für

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis

vierteljährlich eine Mark.

35. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 14. Oktober 1897.

№ 118.

Sächs.-Thür. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig.

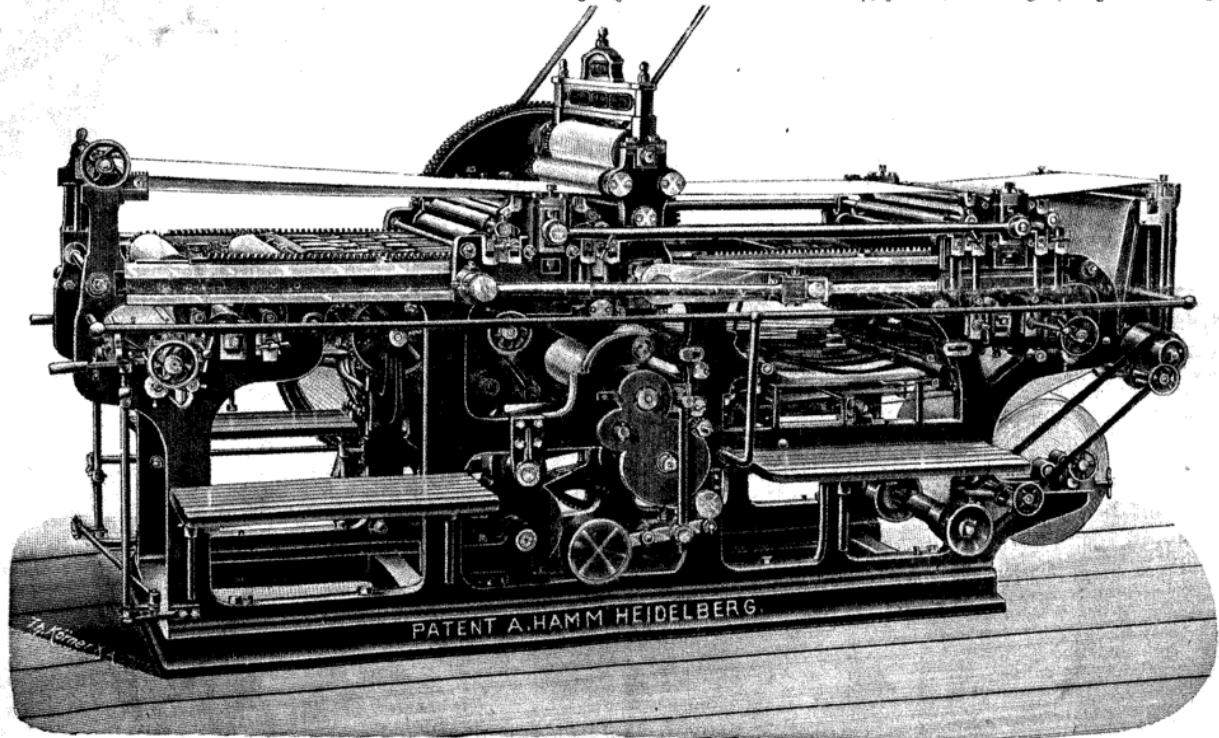
XI.

Waren unsere bisberigen Ausstellungsbesprechungen namentlich dem Satz und der Seymaschine gewidmet, so wollen wir heute als eine wichtige Ergänzung dazu der Maschinenhalle einen Besuch abstatten, in welcher sich die Druckmaschine in den verschiedensten Systemen auf einem verhältnismäßig großen Raume dem Publikum präsentiert. Es kann hier vorausgeschickt werden, daß die vertretenen Firmen, dem Zuge der Zeit, d. h. dem verwöhnten Geschmack des lesenden Publikums sowie der rücksichtslosen Konkurrenz folgend, viele Neuerungen und

Verbesserungen auch entsprechen, wofür wohl auch der gute Ruf der ausstellenden Firmen bürgt.

Vertreten sind auf der Ausstellung: A. Hamm in Heidelberg und Frankenthal mit einer Flachdruckrotationsmaschine, einer Schnellpresse mit Kreisbewegung für Illustrationsdruck und einer Accidenzpresse mit Eisenbahnbewegung und doppeltem Zylinderfarbwerke. König & Bauer in Kloster Oberzell bei Würzburg mit einer Rotationsmaschine für wechselnde Formate und pneumatischer Vogenführung, einer Zweitourmaschine für feinsten Illustrationsdruck, einer Spezialschnellpresse für Chromotypographie mit kombinierter Tisch- und Zylinderfärbung und bänderlosem Vogenausgang, einer einfachen Schnellpresse mit Kreisbewegung und zylindrischem Farbwerke zu vier Auftragswalzen und einer Schön- und

stehendes Fundament, auf denen die Schriftformen zu Schön- und Widerdruck Platz finden; über die letzteren bewegen sich nun, durch seitliche Leitstangen mit einander verbunden, die Druckzylinder und je vier Auftragswalzen. Das endlose (Kollen-)Papier bewegt sich in dem Augenblicke, wo der Druckzylinder auf dem toten Punkt angekommen, genau um Formathöhe vorwärts, wodurch dann beim Widerdruck ein genaues Register herbeigeführt wird. Die Maschine kann mit und ohne Falzapparat arbeiten und stündlich 3600 bis 4000 vierseitige fertige Exemplare bei einer einfachen Maschine oder 6000 bis 8000 Exemplare bei einer doppeltbreiten liefern. Ist diese erste Flachdruckrotationsmaschine auch noch nicht so vollkommen, um schon marktsähig zu sein, so werden die jetzt nach neuen Zeichnungen in der Fabrik erbauten



Flachdruckrotationsmaschine von A. Hamm in Heidelberg.

Verbesserungen an der Maschinenkonstruktion vorgenommen haben; besonders wird dem farbigen Widerdrucke der umfangreichen Unterhaltungsliteratur die Maschine angepasst versucht, was sich in einem präzisen Gange derselben sowie in einer tadellosen Verreibung der Farbe äußert. Die geringste seitliche Abweichung des Schriftfundamentes von der gewünschten Bahn muß — namentlich bei mehrfarbigem Drucke — Fehler erzeugen, weshalb die einzelnen Fabriken der Paralytierung dieses Uebelstandes besonders ihr Augenmerk zugewendet und sinnreiche, den darauf gestellten Erwartungen entsprechende Vorrichtungen — die weiter unten besondere Erwähnung finden — getroffen haben. Zur sorgfältigen Verreibung der Farbe dienen besser arrangierte Farbwerke, die in zwei bis vier dem Durchmesser nach größere Auftragswalzen ausgehen; auch kombinierte Farbwerke, wobei die früher schon einmal verworfene Tischfärbung wieder in Aufnahme gekommen ist, fördern die Reinheit der heutigen Druckerzeugnisse.

Im allgemeinen machen alle ausgestellten Buchdruckmaschinen einen gefälligen, soliden Eindruck und es ist schwer — aber auch in diesem Rahmen nicht unsere Aufgabe — irgend einem Systeme vor dem andern den Vorzug zu geben, vielmehr kann wohl zugestanden werden, daß die vertretenen Systeme — von der einfachsten Ziegeldruckpresse bis zu der entwickeltesten Rotationsmaschine — den an dieselben berechtigterweise zu stellenden Anforder-

ungen auch entsprechen, wofür wohl auch der gute Ruf der ausstellenden Firmen bürgt. Vertreten sind auf der Ausstellung: A. Hamm in Heidelberg und Frankenthal mit einer Flachdruckrotationsmaschine, einer Schnellpresse mit Kreisbewegung für Illustrationsdruck und einer Accidenzpresse mit Eisenbahnbewegung und doppeltem Zylinderfarbwerke. König & Bauer in Kloster Oberzell bei Würzburg mit einer Rotationsmaschine für wechselnde Formate und pneumatischer Vogenführung, einer Zweitourmaschine für feinsten Illustrationsdruck, einer Spezialschnellpresse für Chromotypographie mit kombinierter Tisch- und Zylinderfärbung und bänderlosem Vogenausgang, einer einfachen Schnellpresse mit Kreisbewegung und zylindrischem Farbwerke zu vier Auftragswalzen und einer Schön- und

Widerdruckschnellpresse mit Cottrells automatischer Abschmuppvorrichtung. Maschinenfabrik Johannisberg (Klein, Forst & Bohn Nachf.) in Wesselsheim a. Rh. mit einer Doppelmachine für Illustrationsdruck mit einem schwingenden Druckzylinder und zwei Farbwerken mit je vier Auftragswalzen. Rodtbroh & Schneider in Dresden-Lößta mit drei Schnell- und vier Ziegeldruckpressen „Viktoria“. Schelter & Giesede in Leipzig mit fünf verschiedenen Größen der Ziegeldruckpresse „Pöbner“. Schnellpressenfabrik Frankenthal (Albert & Co.) in Frankenthal mit einer Zeitungsrotationsmaschine, einer Schnellpresse für feinsten Illustrations- und Wertdruck, einer Schnellpresse „Athena“ und einer Ziegeldruckpresse „Stella“ mit Druckabsteller und Druckregulierung.

Diese reiche Kollektion Druckmaschinen der verschiedensten Systeme demonstrieren in ihrer Vorführung die Vorzüge, welche die moderne Technik diesen Vielfältigungsapparaten angedeihen ließ und die wir nun kurz Revue passieren lassen wollen. Zuerst begegnet uns ein Novum auf diesem Gebiete: die Flachdruckrotationsmaschine von A. Hamm in Heidelberg, die wir unseren Lesern im Bilde vorzuführen in der Lage sind. Diese Maschine hat mit dem Prinzip des Druckes von gewöhnten, auf einem rotierenden Zylinder ruhenden Stereotypplatten gebrochen und dafür den Druck direkt von der Schrift ermöglicht. An beiden Enden der Maschine befindet sich ein Farbwerk, daneben je ein fest-

stehendes Fundament, auf denen die Schriftformen zu Schön- und Widerdruck Platz finden; über die letzteren bewegen sich nun, durch seitliche Leitstangen mit einander verbunden, die Druckzylinder und je vier Auftragswalzen. Das endlose (Kollen-)Papier bewegt sich in dem Augenblicke, wo der Druckzylinder auf dem toten Punkt angekommen, genau um Formathöhe vorwärts, wodurch dann beim Widerdruck ein genaues Register herbeigeführt wird. Die Maschine kann mit und ohne Falzapparat arbeiten und stündlich 3600 bis 4000 vierseitige fertige Exemplare bei einer einfachen Maschine oder 6000 bis 8000 Exemplare bei einer doppeltbreiten liefern. Ist diese erste Flachdruckrotationsmaschine auch noch nicht so vollkommen, um schon marktsähig zu sein, so werden die jetzt nach neuen Zeichnungen in der Fabrik erbauten

Maschinen desselben Prinzips sicher eine Lücke bei den Druckmaschinen ausfüllen. Ohne im Preise die bekannten Rotationsmaschinen zu erreichen, liefern diese Maschinen doch weit mehr als die Doppelmachines und werden sicher in mittleren Druckereten bald Eingang finden und sich dort Freunde erwerben. In Gemeinschaft mit der Seymaschine — so will es uns scheinen — wird gerade dieser Mechanismus die Revolutionierung unser Berufs beschleunigen helfen. — Die Schnellpresse für Illustrationsdruck sowie die Accidenzschnellpresse „Pro Patria“ sind ebenfalls sehr solid gebaut, letztere auch für Handbetrieb eingerichtet. Die von der Firma König & Bauer ausgestellte Rotationschnellpresse für wechselnde Formate gestattet unter Zuhilfenahme von 49 Wechselrädern den Druck 254 verschieden Formate; während durch Umwechseln von nur ein oder zwei Wechselrädern jedes beliebige nur durch den Zylinderumfang begrenzte Längenformat geschnitten und gedruckt werden kann, wird die Formatbreite einfach durch verschieden breite Papierrollen erzielt. Das von der Maschine vor dem Drucke geschnittene Papier wird am Schön- und Widerdruckzylinder mittels eines Saugapparates — also ohne Bänder — festgehalten und es geschieht die Uebergabe vom Schön- auf den Widerdruckzylinder so momentan, daß das Register absolut genau und gleichmäßig wird. Außerdem besitzt diese Maschine noch eine nach Gebrauch

Kollegen aus Wiesbaden und Bingen befanden. Kollege Einz hieß die erschienenen Gäste, insbesondere den Verbandsvorsitzenden Döblin wie den Gauvorsitzer Wenzel auf Herzliche Willkommen und erteilte erstem das Wort zu dem Referate: „Die Tarifgemeinschaft und der Verband der Deutschen Buchdrucker.“ Nedner schilderte in klaren Worten die Ausläufer der 1891er Bewegung, die nun folgende tariflose Zeit, in welcher der noch gültige Tarif immer mehr abbröckelte, die Depression, welche unter vielen Mitgliedern geherrscht habe und die Art und Weise, wie die jetzige Tarifgemeinschaft wieder zu stande gekommen sei. Durch diese Tarifgemeinschaft war es der Geschäftschaft möglich, einen Teil von dem zu erreichen, was ihr 1891 grundfänglich verweigert wurde. Wäre damals dieser Erfolg mit großem Kampfe zu erringen gewesen, so wäre es in gewissen Kreisen als eine Kulturerrungenschaft bezeichnet worden, doch da es diesmal mit geringen Opfern erreicht wurde, werde es als Harmoniebespiel und Versäufung unserer Verbandsprinzipien bezeichnet. Daß es in der That dem einschüchternden Teile der Prinzipale Ernst sei, Ordnung im Gewerbe zu schaffen und der Schmuckkonkurrenz wie Lehrlingsucht einen Damm entgegenzusetzen, das bezeuge die fortgesetzte Verallgemeinerung des Tarifs in der Provinz. Durch die Mitwirkung der Prinzipale sei dem Verbande seine Thätigkeit als Gewerkschaft bedeutend erleichtert worden und er könne deshalb auch sein Augenmerk auf das Unterstützungsgebiet lenken. Deshalb sei es höchst verwunderlich, daß immer noch ein kleiner Teil von Kollegen vorhanden sei, die sich dieser Thätigkeit hemmend entgegenstellen und die getroffenen Abmachungen sogar als Betrug bezeichnen. Der Zentralvorstand werde sich aber durch keine Hege, mag sie herkommen, wo sie her will, irritieren lassen, er würde nicht nach rechts und nicht nach links schauen, sondern seinen geraden Weg wandeln und das thun, wozu er die felsenfeste Ueberzeugung habe, daß es für die Mitglieder wie für den Verband nützlich und demselben zum Vorteile gereiche. Nach längeren Darlegungen über das Wesen und die Bedeutung der Opposition schloß Nedner seinen mit langanhaltendem Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Bunsche, daß die Kollegen immer fest und treu zusammenstehen möchten zum Wohl unserer Organisation. Nach Eröffnung der Diskussion erhielt als erster Nedner Gauvorsitzer Wenzel das Wort. Derselbe führte aus, daß das Recht der freien Meinungsäußerung im Verbande noch niemand streitig gemacht worden sei und auch niemand streitig gemacht werden würde. Wer das dennoch behauptet, der begehe eine wissenschaftliche Lüge. Für jedes Mitglied seien durch die Beschlüsse der Generalversammlung die Wege klipp und klar vorgezeichnet und müsse Jeder, der sich seiner Pflicht bewußt sei, danach handeln. Das Betragen der Gasse und Konforten nebst B. W. sei ein bubenhaftes, und zwar bis auf die Straße herab. Liege doch in der Schreibweise der B. W. Methode insofern, daß sie jede andre Meinung heruntertreibe und in den Kot ziehe. Diesem Gebahren müßten wir durch Einigkeit eine geschlossene Front entgegenstellen, dadurch würden wir auch diese verwerfliche Erscheinung überdauern. — Kollege Haas erwähnte, daß es hieße Pickelhauben nach Preußen tragen, wollte man den vorzüglichsten Ausführungen Döblins, mit denen wir alle einverstanden seien, noch etwas hinzusetzen. Auch der Ehrgeiz-Verblendete der B. W. habe dieser Taktik f. z. gebührend, wenn auch nur im heuchlerischen Sinne, indem derselbe, noch in Amt und Würden, bereits schon Material sammelte, um ihm unliebame Personen zu entfernen und sich an deren Stelle zu schwingen. Er sei mit der Tarifgemeinschaft einverstanden gewesen, das beweisen die vielen Artikel, die derselbe im Corr. während der Zeit der Tariflosigkeit veröffentlicht habe, wie er überhaupt mit der Thätigkeit des Vorstandes einverstanden war bis zu jener Zeit, so verhängnisvollen Zeit. Es sei deshalb eine Phrase, wenn man behauptet, wenn Döblin gehe, kehre die Ruhe wieder im Verband ein. Dieses Selbstgespräch habe doch nur von seiten der Opposition den Zweck, um Gasse an dessen Stelle zu plazieren. Doch dieser Vertrauensbrüche könne keinen Platz mehr in unserer Organisation finden. Der Vorwurf, Döblin habe aus eigener Macht gehandelt, sei hinfällig, denn der Zentralvorstand habe stets bei strittigen Fragen den Rat der Gauvorstände eingeholt und nach deren Instruktion gehandelt. Deshalb war Döblin stets nur die ausführende Person und jeder andre hätte es an dessen Stelle nicht anders machen können. Wir seien dem Zentralvorstande dankbar, daß es ihm gelungen, ohne Kampf den Prinzipalen Zustände abzurufen. Uns sei Döblin noch lange recht, das habe die Abstimmung in Halle und die Urabstimmung vor kurzer Zeit bewiesen, und wenn der großen Mehrheit Döblin Recht sei, so müsse es auch der ganzen Welt Recht sein. Es sei deshalb doppelt beflagenwert, daß ein großer Teil der Parteipresse den dunklen Plänen eines Gasse Handlangerdienste leiste. Der Gewerkschaftsbewegung im besondern wie der Arbeiterbewegung im allgemeinen hätten die Betreffenden dadurch keinen Dienst erwiesen. Nun hoffentlich sei auch die Zeit nicht mehr fern, wo auch dieser Teil der Parteipresse zur Einsicht gelange und den Streber von ihren Hochschiffen schütteln werde. Nedner brachte zum Schluß ein dreifaches Hoch auf die Einigkeit im Verband aus, dem begeistert zugestimmt wurde. Nachdem noch Kollege Metzler, Bezirksvorsitzer von Wiesbaden, im gleichen Sinne sich geäußert hatte, wurde

nachstehende Resolution unter großem Beifall einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit dem Referate des Kollegen Döblin über die Tarifgemeinschaft und ihre Einwirkung auf den Verband der Deutschen Buchdrucker vollständig einverstanden. Die Versammlung hofft, daß der Zentralvorstand von dem durch Generalversammlung, Statut und Urabstimmung gegebenen Rechte, falls die erlassenen Ermahnungen fruchtlos bleiben, Gebrauch macht denjenigen Mitgliedern gegenüber, welche fortgesetzt bestrebt sind, die Thätigkeit des Verbandes zu schädigen, unsere Organisation und dessen Leitung vor der Öffentlichkeit zu diskreditieren. Die Versammlung ist aber entschieden dagegen, daß der Verband mit der Leitung der sogen. Opposition Friedensunterhandlungen einleitet. Die Versammlung erklärt sich ferner mit der Haltung des Corr. einverstanden und bedauert, daß sich ein Teil der Arbeiterpresse dazu bereit findet, den ehrgeizigen Plänen eines Einzelnen Vorschub zu leisten, womit den Bestrebungen der Gewerkschaft wahrlich nicht geholfen ist.“ Zu Ehren der anwesenden Gäste wurde von seiten des Bezirksvereins Mainz eine Familienfeier arrangiert, die sehr gut besucht war und bei der das Gelangquartett Gutenberg den vollen und der Mainzer Musikerverein den instrumentalen Teil übernommen hatte.

Kassel. Der Bezirksvorstand ergeht sich in Nr. 112 des Corr. in gefälliger und persönlicher Weise über meine Person. Wenn derselbe überhaupt ableugnet, daß es dem Maschinenmeister-Klub gegenüber ein Entgegenkommen sei, so setzen die in dem Bericht enthaltenen Worte schon das Gegenteil, denn es wird da frank und frei zugestanden, daß ein Teil der Kasseler Seher den Klub bestrebt, weil derselbe ein paar Vergünstigungen veranfaßte. Das ist das Bösliche, was ich auf dem Maschinenmeister-Kongresse gesagt habe. Wenn der Bezirksvorstand ferner sagt, das von mir Eingekaufte sei nichts als ein Gemisch von Worten gewesen, so möge sich jeder Kollege selbst überzeugen; ich schrieb wörtlich: „Nachdem ich auf dem Maschinenmeister-Kongresse erklärt, daß zu meinem Bedauern ein großer Teil der Seher dem Klub nicht sympathisch gegenüberstehe und demselben entgegengetrete, wurde in der letzten Ortsvereinsversammlung verlangt, dies zu widerrufen. Nach Aussprache erklärten die Herren in ihren Ausführungen, daß sie dem Klub, wenn derselbe in tariflicher Sache vorgehen wolle, jederzeit unterstützen würden; da derselbe jedoch in den etwa 1 1/2 Jahren seines jetzigen Bestehens bereits eine Abendunterhaltung, sein Stiftungsfest und ein Kränzchen gefeiert habe, somit der Typographie, deren Mitglieder sie seien, ein Konkurrenzverein sein solle, könne man demselben nicht sympathisch gegenüberstehen. Dies zur Aufklärung.“ Da Vorstehendes abgelehnt wurde, sah ich mich genötigt, auch die vom Vorstande mir vorgelegte Erklärung, welche wie eine Zwitschmähle klang, abzulehnen und das weitere abzuwarten. Von den Klubmitgliedern war mir überhaupt kein gebundenes Mandat mitgegeben, es kann von einem Auftrage sonach gar nicht die Rede sein. Was den Herrscher aller Klubmitglieder betrifft, so kann der Vorstand beruhigt sein, bei uns kommt es nicht vor, daß nicht genehme Beschlüsse durch die Erklärung abgethan werden, es werde doch nicht danach gehandelt, auch werden Versammlungen nicht aufgelöst, um persönliche Ansichten durch eine am Kosten vorzunehmende Abstimmung durchzubrüden. Ferner werde ich als strammes Oppositionsmitglied hingestellt, was ja leider heute bei jedem Kollegen geschieht, der dem Vorstande gelegentlich entgegentritt, wie z. B. bei Bewilligung von gegen 200 Mk. zum Johannistage in Marburg aus der Bezirkskasse, ohne die Mitglieder darüber zu befragen und abstimmen zu lassen. Die Wahr von der Verbreitung der B. W. meinerseits ermangelt jedweden Beweises. Frömdsdorff. (Wir hoffen, daß die betreffenden Kollegen in Kassel ihre persönlichen Auseinandersetzungen fortan in loco fortsetzen, wenn ein Bedürfnis dazu vorhanden. Die Leser des Corr. haben daran jedenfalls kein Interesse. Red.)

Mainz, 9. Oktober. In der Korrespondenz von hier (Nr. 115) befindet sich ein auf meine Äußerungen in der Bezirksversammlung bezüglicher Satz, der sich so liest, als habe ich den Corr. als eine mir nicht genehme Leitlinie bezeichnet. Das ist total falsch. Wie ich mich stets als einen Gegner der Obligatorisierung des Corr. bekannt habe, so that ich es in der Versammlung, in welcher es sich um die Stellungnahme zu dem Proteste der 96 Kollegen drehte, zu denen ich, nebenbei bemerkt, nicht gehörte. Ich erklärte den Freunden des Obligatoriums rund heraus, daß ich mich zu keiner Lesart zwingen ließe, die mir genehme verhasse ich mir selbst. Ob es meinen damaligen Herren Gegnern nun behagte oder nicht, fügte ich hinzu, daß ich, da niemand statutgemäß das Recht habe, mich durch Versammlungsbeschlüsse zum Abonnement auf den Corr. zu zwingen, eventuell den erhöhten Beitrag verweigern würde. Das übrige hätte sich ja gefunden. Bei den vielen Geschmackslosigkeiten, die in der Versammlung sonst noch gegen meine Person gefallen sind, wundere ich mich auch der verdrehte Bericht nicht.

r. Marburg, 7. Oktober. Der Artikel in Nr. 115 des Corr. von hier läßt den Verbands(Oppositions)-Bezirksvorsitzenden Weber erklären, „er habe bisher gerade mit der Minderheit am hiesigen Orte Nachsicht geübt, werde aber nunmehr infolge der erwähnten unwahren Notiz die Geschäftsordnung etwas strenger handhaben.“ Zunächst

muß konstatiert werden, daß dies eine ungehörige Beurteilung der „Minderheit am hiesigen Orte“ mit der „unwahren Notiz“ ist, da die letztere mit der letzteren absolut nichts zu thun hat. Die betreffende Angelegenheit spielte sich unter den Kollegen in der kasseler Buchdruckerei ab und nur die in derselben stehenden Mitglieder waren dabei interessiert. Vielleicht hat der d.-A. -Artikel zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen wollen! Warum übrigens der Minderheit gegenüber die Geschäftsordnung strenger gehandhabt werden soll, das ist nicht einzusehen. Es wäre z. B. die Äußerung des Verbands(Oppositions)-Bezirksvorsitzers Knopf in der Versammlung vom 18. September, wonach die „Ja“-Stimmen bei der Urabstimmung keine guten Kinder und der Beachtung preiszugeben seien, zu einer solchen strengen Handhabung der Geschäftsordnung ganz geeignet gewesen. Die Minderheit wird nach wie vor ihre Meinung, daß jedes einzelne Mitglied sich den von der Generalversammlung gefassten Beschlüssen mit ihren Konsequenzen zu fügen hat, geltend zu machen wissen — trotz strenger Handhabung der Geschäftsordnung.

Rundschau.

Unter Bezugnahme auf den Versammlungsbericht aus Halle in Nr. 115 des Corr. wird uns aus Mainz mitgeteilt, daß die Konditionslofenunterstützung in letztem Orte nach abgelofter Steuerzeit 13,50 Mk. beträgt (7 Mk. aus der Zentral-, 3,50 Mk. aus der Gau- und 3 Mk. aus der Lokalkasse Typographie und zwar letzterer Betrag auf die Dauer von 10 Wochen bei 104wöchiger, und 15 Wochen bei 260wöchiger Steuerzeit; bei 52wöchiger Steuerzeit wird auf die gleiche Dauer 1 Mk. Zuschuß gewährt). Der in Halle gezahlte Betrag ist demnach hier um 1 Mk. überschritten. — Bei dieser Gelegenheit müssen wir der in vorliegender Nummer enthaltenen Äußerung des Kollegen Tiefel entgegengetreten, daß kein Mitglied durch Versammlungsbeschlüsse zum Abonnement auf das Verbandsorgan gezwungen werden könne. Es ist feststehender Grundfaß bei allen Vereinigungen, daß sich jedes Mitglied den ordnungsgemäßen Beschlüssen der Versammlungen usw. zu fügen hat. Wobin sollte es wohl führen, wenn dem einzelnen Mitglied es frei gestellt wäre, die in solcher Weise gefassten Beschlüsse zu respektieren oder nicht.

Eine Bezirksversammlung, abgehalten in Raumburg am 26. September, in welcher außer etwa 60 bis 70 Bezirksmitgliedern noch Kollegen aus Apolda, Jena sowie die Kollegen Kerschauer, Eichler und Brauns aus Leipzig teilnahmen, erklärte sich nach einem Referate des Kollegen Kerschauer über „die Aufgaben einer Gewerkschaftsorganisation unter besonderer Berücksichtigung unserer Tarifinstitutionen“ mittels Resolution gegen fünf Stimmen mit dem Referenten einverstanden und billigte die Maßnahmen des Zentralvorstandes. In der Diskussion versuchte besonders Herr Brauns, den gemachten Ausführungen zu widersprechen und führte als Beleg für die angebliche Haltlosigkeit unserer jetzigen Taktik die schweizer Borkommission an; jedoch ohne Erfolg. Es erfuhr diese klare Erkenntnis über die wirtschaftliche Lage seitens der dortigen Kollegen um so mehr, als kaum einige Wochen früher der Zentralvorsitzende, Kollege Döblin, dort mit ähnlichen Ausführungen wie die des Kollegen Kerschauer absolut kein Gehör finden konnte.

Die Firma A. Dölter's Buchhandlung und Buchdruckerei in Emmendingen ist an die Druck- und Verlags-Gesellschaft vormals Dölter käuflich übergegangen. In Brüssel besteht ein Buchdrucker-Gewerkschaftsverein und eine Buchdrucker-Vereinigung zur gegenseitigen Unterstützung in Nothfällen. Diese beiden Gesellschaften haben ihren Sitz in verschiedenen Lokalen und stehen in keinerlei Beziehung zu einander. Der Buchdruckerverein hat nun seit einer Reihe von Jahren für seine Mitglieder eine Invalidenkasse gegründet. Inzwischen sind die Ausgaben ziemlich beträchtlich, denn gegenwärtig bestehen 22 Invaliden jährlich je 365 Fr. und im nächsten Jahr ist ein größerer Zuwachs von Bezugsberechtigten in Aussicht, sobald schon jetzt bei Zeiten an Ersatzmittel gedacht werden muß. Zu diesem Behufe hat der Verein eine Lotterie veranstaltet und sich an begüterte, als menschenfreundliche bekannte Personen um Zuweisung von Verlosungsgegenständen bzw. Ankauf von Losnummern gewendet, ein Verfahren, das vielfach von Erfolg war, wie u. a. die Spende von 500 Fr. eines Prinzipals, der ungenannt bleiben will, beweist. So wurde denn auch der belg. Arbeitsminister Alfens um Beihilfe angegangen, welcher aber — nach dem belg. Verbandsorgan — antwortete: „Ich habe zu meiner Verfügung 40000 Fr., um Werte von der Art, wie Sie mir eben anempfehlen, aufzuzumuntern, indessen gebe ich Ihnen nichts. Lassen Sie sich erst anerkennen, dann werden wir sehen!“ — Ueber wen macht sich denn der Herr Minister lustig? — fragt das erwähnte Blatt. — Kann sich wohl ein Verein jetzt anerkennen lassen? Hat er vergesen, daß seit zehn Jahren auf der gesetzgeberischen Geschäftsstelle eine Gesetzesvorlage, betr. die zivilrechtliche Personifikation der Gewerkschaftsvereinigungen, sich befindet, worüber zu beraten man noch nie die Zeit hatte? (In diesen Tagen wird endlich die Kammer sich mit diesem Gesetzentwurfe befassen; er ist jedoch dem Vernehmen nach im Laufe der Zeit derartig verfaulter worden, daß mancher Gewerkschaftsverein, der sich noch ein wenig Freiheitsbewegung bewahren will, gern auf das dargebotene Korporationsrecht verzichten dürfte.)

Fortsetzung in der Schluss.